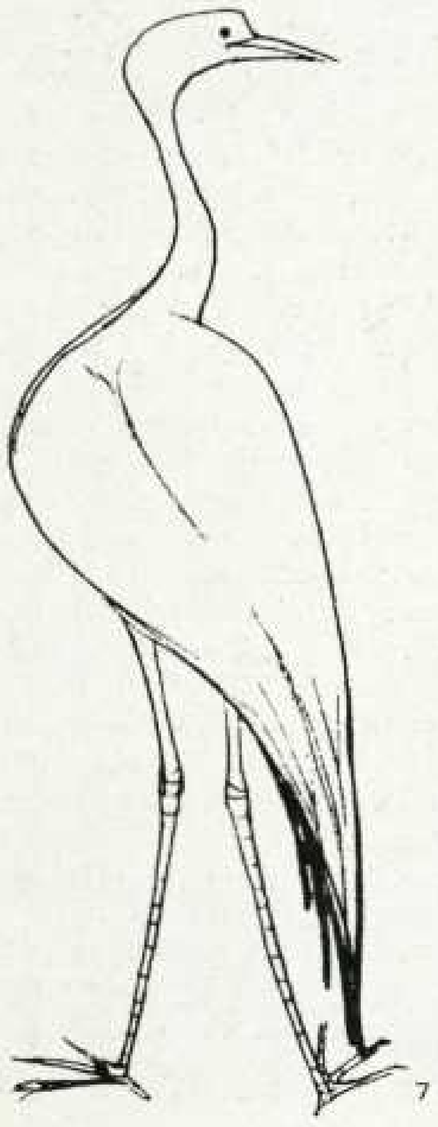
4

mehr Erfolge erzielten. Dabei überträgt die Künstlerin ihre inneren Erlebnisse in die Malerei, wo sie in Form von Gesichtern, Händen und Augen auftreten.
Eva Mazzucco überarbeitet die Bilder dieses Zyklus immer wieder. Sie versucht dabei die mystische Leuchtkraft der Farbengestaltung zu steigern. Darauf deuten auch die Entstehungszeiten einzelner Werke hin, an denen die Künstlerin vier bis fünf Jahre arbeitete.
Der zweite Zyklus „Mutationes animae" verdankt seine Entstehung künstlerischer Eingebung und Vorstellung. Er hat keine bewußten Vorbilder. In ihm versucht Eva Mazzucco darzustellen, was der Mensch unserer Zeit der Allgemeinheit, der weiteren Verwertung, den „Hirnen" eines Computers oder einer Programmierung verschweigen möchte.
„Die Welt der Fauna" steht im Gegensatz zur „Welt der Träume und Eingebungen". Hier gestaltet Eva Mazzucco Tiere in voller Natürlichkeit in Graphiken und Plastiken. So zartgliedrig ihre Kraniche als Plastiken auch sein mögen, so weisen sie doch ein statisches Element auf, niemals müßte man befürchten, daß sie in sich zusammenstürzten. Sie widmet ihre Tätigkeit auf dem Gebiet der Plastik nicht nur dem Thema Fauna, sondern auch dem Thema Mensch. Ihre Arbeiten sind einfach und strahlen etwas Stabiles, Ruhiges aus. Diese Stabilität und Ruhe überträgt sie auch in ihre Tiergraphiken, wobei sie neben Linolschnitten und Monotypien ein eigenes chemotechnisches Verfahren entwickelt hat: die Spektralgraphik. Diese Darstellungen und ihre Technik haben besonders in Japan ihre Liebhaber gefunden. Die Tiergraphiken, aber auch -plastiken Eva Mazzuccos entstehen nach unzähligen Vorzeichnungen und einem intensiven Studium der Lebensweise des einzelnen Tieres. Die Vorliebe für eine besonders

5

6

anmutige Haltung und Bewegung der Flamingos, Kraniche und Antilopen ist hervorzuheben.
Auch den Menschen hat die Künstlerin in den Gestaltungsbereich ihrer Graphik einbezogen. Sie hat sich dabei der Darstellung des Individuums in seiner Entwicklung bis zum reifen Menschen und dem Thema des Tanzes verschrieben, wobei sie besonders einen Meister der Pantomime im Laufe seines Lebens bei Proben und Aufführungen beobachtet hat: Harald Kreutzberg. Im Vordergrund der Betrachtung steht die Linienführung der Tanzbewegung. Nicht die Physiognomie des Tänzers, sondern die durch die Bewegung von Armen, Füßen und Körper gestalteten Figuren werden in scharf abgegrenzten Linien geformt. Die Anatomie tritt in den Hintergrund. Eva Mazzucco sieht nur die Figur und gibt deren Aussagekraft wieder. Sie transponiert damit das Wesen des Tanzes in die Zeichnung. Die Linienführung der Tanzbewegung setzt sich im Hintergrund fort, sie scheint im Lichtspiel der Scheinwerfer in den Kosmos überzugehen. Allen ihren Werken ist eines gemeinsam, sie sind aliterarisch. Sie geben nicht eine Erzählung wieder, sondern sind für sich existent. Stark kontrastierende Elemente beherrschen ihre Arbeiten genauso wie die Fähigkeit, diese zu einem organischen Ganzen zu verarbeiten. Eva Mazzucco löst viele Darstellungen aus dem irdischen Bereich und versetzt sie in den Kosmos.



7

8